

---

## Ikonographie

---

Engelbert Kirschbaum SJ (Hrsg.): **Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI)**, Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien, 1990, 2840 Seiten, 2300 Abbildungen, 8 Bände in Kassette, Paperback, 358 DM.

Bei diesem Spezial-Lexikon der christlichen Ikonographie handelt es sich um die überaus preisgünstige Sonderausgabe eines international anerkannten Standardwerkes, dessen Originalausgabe 1968 erschien und 1504 DM kostet. Das einmalige und unübertroffene Nachschlagewerk, diese „Ikonographie der Heiligen“, erscheint in Originalgröße mit 3500 Artikeln und bietet eine Fülle von Informationen, die nirgendwo sonst so umfassend nachzulesen sind. Das Schlüsselwerk erschließt das Bild- und Symboldenken aller historischen Epochen von der Frühzeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, von den Ursprungsländern christlicher Kunst bis zu allen wichtigen Zentren des Kunstschaffens im christlich-europäischen Raum, und dokumentiert erstmals den gesamten Bereich der Ostkirchen. Ausführliche Literaturangaben geben Einblick in die Forschungsgeschichte und ermöglichen so wissenschaftliche Vertiefung.

Die Vielseitigkeit des LCI garantiert nicht nur Fachleuten, wie zum Beispiel Theologen und Kunsthistorikern, sondern auch jedem Kunstfreund fesselnde Lektüre. cht

---

## Römische Bilder

---

Max Galli, Wolfgang Pronger: **Rom**, 112 Seiten, 80 Fotografien, Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien, 68 DM

Die vielen Gesichter Roms zeigt dieser eindrucksvolle Bildband in stimmungsvollen Fotografien, die die



Der Blick vom Gianicolo. Ein Beispiel für die stimmungsvollen Fotografien des Bandes

einzigartige Atmosphäre der ewigen Stadt vermitteln. Neben Bildern der berühmten Sehenswürdigkeiten findet man auch Fotos, die den Alltag der Römer widerspiegeln und den Betrachter auf ganz andere Art ansprechen. Erst diese Verbindung von Zeugnissen der Vergangenheit und des heutigen Alltags macht den Charakter Roms aus.

Aus dem lebendigen Einleitungstext und den informativen Bildlegenden erfährt man zudem viel über die Kultur und Lebensart der Römer. Lili Jachertz, Köln

---

## Charakterkopf

---

Hans-Georg Behr, Herbert Grohmann, Bernd-Olaf Hagdorn (Hrsg.): **Die Kunst der Mimik**, Franz Xaver Messerschmidt und seine Charakterköpfe, mit einem Vorwort von Alfred Hrdlicka. 2., neu ausgestattete Auflage. Beltz Verlag, Weinheim/Basel, 1989, 220 Seiten, 48 DM

Franz Xaver Messerschmidt (1736–1783) war eines von rund zwanzig Kindern (von zwei Müttern) eines Weißgerbers in einem kleinen Nest in Schwaben. Er schnitzte schon als Hütejunge – und wurde Professor der Bildhauerei in Wien. Ein paar ernsthafte Werke stehen an prominenten Stellen, so eine Figur seiner Kaiserin Maria Theresia, eine ihres Gatten, eine Büste des Urvaters der österreichischen Medizin, van Swieten. Aber in der Kunstgeschichte ist Messer-

schmidt bekannt durch seine 49 Köpfe, die er in späteren Jahren in Stein und Metall schuf: Grimassen – lachende und weinende, spottende und spöttische, groteske und freundliche, kahlköpfige und wild behaarte. Die drei Autoren – Psychologe, Pädagoge, Journalist – gehen dem Phänomen nach: Wieso verläßt einer den sicheren Hafen des akademischen Professors, hoch angesehen am Kaiserhofe? Warum verkriecht er sich in ein Haus am Stadtrand von Preßburg (nur das konnte er sich leisten!), bleibt Eigenbrötler, Jungeselle, schlägt oder gießt die skurrilen Figuren (die leider inzwischen in alle Welt verstreut sind), die „Charakterköpfe“, wie sie heute genannt werden? War er geisteskrank, wie seine Zeitgenossen und seine Biographen des nächsten halben Jahrhunderts annahmen? Eine endgültige Antwort finden auch unsere drei Autoren nicht. Einer stellt die Hypothese auf, daß Messerschmidt an einer Bleivergiftung erkrankt gewesen ist. Immerhin hat er dieses Metall ausgiebig benutzt, es gegossen und gegratet. Ein anderer weist schlüssig nach, daß von einer Schizophrenie, die Messerschmidt unterstellt worden ist, keine Rede sein könne – ein Schizophrener wäre nicht in der Lage gewesen, einen Hauskauf oder ein Testament in solcher Klarheit und Eindeutigkeit vorzunehmen, wie es die vorhandenen Dokumente nun einmal beweisen. – Das Buch ist nicht eine kunsthistorische Arbeit im üblichen Sinn. Gewiß: Da ist

die Faktensammlung. Aber dann wird ein Zusammenhang mit dem Zeitgenossen Lavater hergestellt. Da antwortet (aus heutiger Sicht) der Porträtierte seinem ersten Kritiker von 1830. Da wird die Darstellung des menschlichen Gesichts in der europäischen Kunst ganz allgemein erörtert. Die Randspalten sind oft mindestens ebenso interessant wie der eigentliche Text – vergleichbare Bilder, zeitgenössische Texte. Und schließlich stellen sich die Autoren selbst noch in Fratzen dar, die dem Werk ihres Objekts kongenial sind. Und rund um dieses Objekt herum entsteht auch noch ein lebendiges Bild des künstlerischen Lebens am Hofe Wiens in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die „Charakterköpfe“ des Franz Xaver Messerschmidt überaus sinnlich fotografiert sind, so daß man auch weiß und sieht, worüber geschrieben ist. Dem (preußischen) Rezensenten neu ist ein versteckter Hinweis: Die Kosten der drei schlesischen Kriege hat Maria Theresias Ehemann aus seiner Privatschatulle ersetzt ...!

Walter Burkart,  
Rheinbach

---

## Lifestyle

---

Heinz Commer: **Stil**, Selbstdarstellung – Ambiente – Lifestyle, Econ Verlag, Düsseldorf/Wien/New York, 272 Seiten, 39,80 DM

Dr. Commer, ein Erfolgsautor des Econ-Verlags, hat – auch nach anderweitigem Urteil – sein bisher bestes Buch vorgelegt. Auch für den Arzt enthält es eine Fülle von wertvollen Anregungen im Verkehr mit anderen, bei Auslandsaufenthalten usw., die in einer amüsanten, leicht lesbaren Form geschrieben sind. Für Auslandsreisen oder auf dem Nachttisch sehr zu empfehlen.

Rudolf Gross, Köln